

Kunstkonzept für

WSS Architekten AG

Helena Wyss-Scheffler

E-Mail helena.wyss-scheffler@gmx.com

Website www.helenawyss.ch

Telefon 079 343 27 21

Atelier bis November BINZ39, Sihlquai 133,
8004 Zürich

Atelier ab November WERKK Kulturlokal,
Schmiedestrasse 1, 5400 Baden

Postadresse Landstrasse 39, 5436 Würenlos

Ich habe mir die Frage gestellt, was ich selbst an der Architektur und dem Bau spannend finde und wo ich Berührungspunkte in meiner Malerei sehe. Ich nahm es gleich als glückliche Gelegenheit die Arbeiten am Umbau in Schwamendingen ansehen zu dürfen. Glücklicherweise war ich zudem darüber, dass mich zum Ort selbst einiges verbindet: Ich lebte vor einigen Jahren in Schwamendingen und noch heute besuche ich Schwamendingen regelmässig. Aufgewachsen bin ich in Oerlikon, also ganz in der Nähe. Es ist ein spannender Ort, zwischen Wald, Dorf, dem Landleben, dem Vorstadtleben und von Flugzeugen überflogen.

Auf der Baustelle war ich gleich von dieser sichtbaren Übergangsphase fasziniert. Der Dachstuhl schwebte förmlich über allem, geschützt durch eine grüne Plane. Darunter sah es fast wie ein archäologischer Ausgrabungsort aus. Als Laie versteht man natürlich nichts von dem was man sieht. Es sind Gräben, Maschinen, Materialien, Leitungen, Stangen, Gurte, übriggebliebene Mauern und alles ist in einer klaren Ordnung platziert. Aber es sind auch interessante Gedanken, die diese Gegenstände und Materialien und ihre Art, wie sie aufgestellt sind, auslösen.

Es kam mir fast vor, wie eine meiner Vorzeichnungen. Das sind Skizzen, die aber bereits ganz klar das spätere Werk umreissen. Die Baustelle wirkte ganz leicht in ihrer Ästhetik, aber konkret. Man weiss, wie alles schlussendlich aussehen wird und alles ist klar definiert. Dennoch hat die Baustelle eine Leichtigkeit für den Betrachter. Ein Gefühl von Erwartungen, Hoffnungen und natürlich viel Arbeit und Präzision sind spürbar.

Die Zuggurte und die alten Baumstämme, aus dem Wald in Schwamendingen, halten die ganze Konstruktion zusammen. Sie sind das Provisorium und die Stützen, bis sie nicht mehr gebraucht werden. Das Gleichgewicht und die Schwerkraft, Hebelwirkung und Zugkraft stehen in der Balance.

Besonders an diesem Beispiel eines Umbaus wird die Liebe zum Erhalt und die Wertschätzung eines alten Gebäudes sichtbar. Eine feine und diffizile Sache. Wenn ich an eine Baustelle denke, stelle ich mir spontan eher eine grosse Baustelle mit Kränen und Baggern vor, die alles umwälzen. Hier sah ich ein Beispiel des Aushöhlens.

Es ist ein Ort von dem man sich ganz wunderbar zu den verschiedensten Ideen inspirieren lassen kann.

Prototypen

Aus diesen Eindrücken entstanden verschiedene Ideen und aus diesen wiederum eine Werkgruppe mit nun fünf Werken. Aus dieser Gruppe werden schliesslich drei Arbeiten ausgesucht.

Es sind von Hand gemachte Drucke. Durch ihre Machart wird es keine identischen Drucke geben. Sie lässt Spielraum in der Ausführung. Die Technik ist für jede Fläche speziell gewählt. Dadurch erhalten die Bilder eine Lebendigkeit.

Ich habe bei diesen Prototypen einfaches Glas mit einem Standardformat aus dem Hobbymarkt verwendet. Ich würde hier bei der Produktion der Originale ein Format von 35 x 42 cm und besseres Glas (entspiegelt) bevorzugen. Zudem wäre ein dazugehöriger Rahmen nicht nur für die Wirkung des Bildes förderlich, sondern auch praktisch. Das Bild kann dann aufgehängt und muss nicht aufgestellt werden. Das Bild bekommt eine wunderschöne Tiefe und ist geschützt vor Kratzern.

Die Farbe (Akryl) auf der Vorderseite des Bildes ist zwar ungeschützt, aber extra mit dicker Farbe aufgetragen und wenn es nicht mit einem spitzen oder scharfen Gegenstand in Berührung kommt, wird die Farbe sehr gut halten. Natürlich dürfen die Bilder nicht direkter Sonnenstrahlung ausgesetzt oder in feuchten Räumen aufbewahrt werden.

Arbeit „Fliegende Konstruktion“

Als ich an dieser Idee arbeitete, dachte ich an meinem ersten Empfinden auf der Baustelle. Es waren wie fliegende Gedanken und der Wunsch etwas Neues auf etwas Altem aufzubauen und umzukonstruieren. Das Vorschweben einer Vision und es dann zu einem Punkt bringen. Dieser nervöse Schwebezustand, ist sehr spannend. Es gibt natürlich Pläne und klare Abläufe und doch braucht es das Vorstellungsvermögen, um das fertige Objekt vor dem inneren Auge zu sehen.

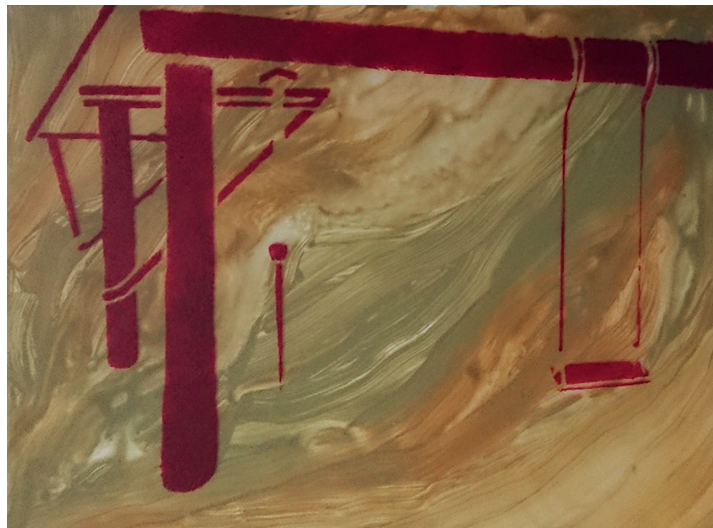
Das Dach wird richtig liebevoll getragen. Eine grüne Plane deckt es zu und übernimmt damit provisorisch die Funktion des Dachs. An diesem sommerlichen Tag, schimmerte das Grün auf die gesamte Konstruktion und die Baustelle.



Arbeit „Fixieren“

Damit etwas entstehen kann, muss man sich festlegen. Sonst bleiben es Luftschlösser. Die Gurte sind straff gespannt, aber lassen viel Raum. Alles ist luftig und wirkt spielerisch. Darum habe ich in meinem Bild eine Schaukel hinzugefügt. Die Schaukel kann natürlich auch als Kinderspielzeug gesehen werden. Also könnte man es so interpretieren, dass man etwas für die Zukunft entwickelt.

Aber die Idee, dass eine Schaukel auch zum Schaukeln gebracht werden kann, den Boden nicht berührt und dennoch an einem Ort fixiert bleibt, gefällt mir noch besser.



Arbeit „Leiten“

Ich habe auf der Baustelle viele Röhren, Gräben und Leitungen gesehen. Ich weiss nicht, welche Röhre für was gedacht ist und ob die Gräben ausgehoben wurden, um ein Fundament hineinzugiessen oder um die Kanalisation zu legen.

Faszinierend an den Röhren fand ich einfach, dass etwas geleitet wird. Ohne dass Dinge oder Materie, von welcher Art auch immer, an den richtigen Ort kommen und wieder abfliessen können, ist ein Wohnen unmöglich. Ein fixer Ort, wie ein Grundstück oder die Vorstellung eines Hauses, kommt mir so stabil und unverrückbar vor. Jedenfalls bis grosse Kräne oder ein Unglück riesigen Ausmasses darauf einwirkt, also stärkere Kräfte, zum Einsatz kommen.

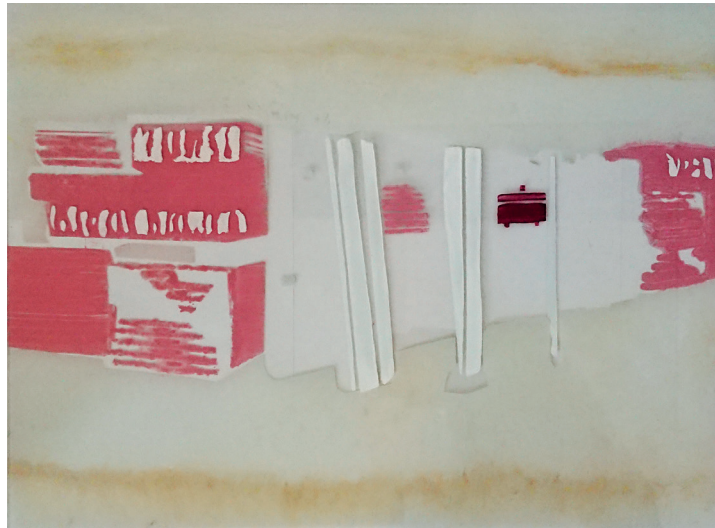
Leben sowie Wohnen heisst aber auch fließen. Es bedeutet, dass wir fließendes Wasser haben und das Schmutzige wieder wegfließen kann. Es bedeutet Anschlüsse, die für uns alle selbstverständlich dazugehören. Die Bewegung, die Flexibilität ist wichtig, damit etwas Grosses am selben Ort stehen bleiben kann.

So habe ich ein paar dieser ausgesprochen ästhetischen Röhren genommen und sie so auf meinem Bild platziert, dass sie so wirken, als ob sie in eine Richtung schwimmen würden. Dem Horizont entgegen, natürlich.



Arbeit „Füttern und Futtern“

Das rosafarbene Isolationsmaterial, das ich auf der Baustelle aufgestapelt gesehen hatte, gefiel mir gleich. Die Farbe und das Material erinnerte mich an etwas Süßes. Das Haus wird gefüttert, damit es im Innern wohlig bleibt, wenn aussen die Temperatur schwankt. Ich wählte eine Ansicht auf den ehemaligen Stall zu den Futterluken. Ähnlich wie bei einer Crèmeschnitte habe ich dieses Bild aufgebaut.



Arbeit „Unter Wasser“

In dieser Arbeit beziehe ich mich auf den uralten Brunnen, der sich auf dem Grundstück befindet. Mich fasziniert der Gedanke, dass sich unter der von Menschen gebauten Ebene, eine natürliche Ebene befindet. Diese Ebene wird durch einen Brunnen angezapft. Zu erkennen ist dies aber nur durch ein Brett, das den Brunnen bedeckt.

